

## **GRK 2304 Themenvorschläge für mögliche Dissertationsthemen Ausschreibung 2b**

### **Evangelische Theologie / Kirchengeschichte der Frühen Neuzeit (Prof. Dr. Irene Dingel)**

#### Themenvorschlag A: *Der Fall Konstantinopels und die „Türkengefahr“: Theologische Deutungen des Untergangs des Byzantinischen Reichs in der reformatorischen Theologie*

Die Eroberung von Konstantinopel durch die Osmanen im Jahr 1453 wurde im Zuge der Frühen Neuzeit mit zahlreichen Sinnzuschreibungen verbunden. Unter anderem wurde dieses Ereignis einer theologischen Deutung, nicht zuletzt seitens der Reformatoren, unterzogen. So machte beispielsweise Martin Luther den Untergang des Byzantinischen Reichs spätestens seit der Leipziger Disputation zum Gegenstand seiner Reflexion. Eine besondere Aktualität erlangte das Themenfeld allerdings vor dem Hintergrund der viel beschworenen „Türkengefahr“ in den 1520er und 1530er Jahren. Ein mögliches Dissertationsprojekt könnte theologische Deutungsmuster der Eroberung Konstantinopels, die sich im Rahmen der reformatorischen Theologien manifestierten, untersuchen und nach dessen Bedeutung für das jeweilige Selbst- und Geschichtsverständnis fragen.

#### Themenvorschlag B: *Visionen eines apokalyptischen Kriegs. Rezeptionen des ostkirchlichen eschatologischen Gedankenguts im frühneuzeitlichen Protestantismus*

Visionen von einem apokalyptischen Krieg sind ein bedeutender Bestandteil der europäischen Religionsgeschichte der Frühen Neuzeit. Ein grundlegendes Desiderat in diesem Bereich stellt allerdings die Erforschung der Genealogien der jeweiligen Vorstellungen von einem endzeitlichen Krieg und deren Verflechtungen mit älteren eschatologischen Traditionen dar. Die Dissertation soll zur Erhellung der Ideengeschichte des apokalyptischen Kriegs im frühneuzeitlichen Protestantismus beitragen und diese unter dem Aspekt der Rezeption von ostkirchlichen apokalyptischen Denktraditionen ausarbeiten. Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang ist die Auseinandersetzung reformatorisch gesinnter Autoren mit der Apokalypse des Pseudo-Methodius, einem im späten 7. Jahrhundert in syrischer Sprache entstandenen Werk, das in Europa in lateinischer Übersetzung unter dem Titel *Revelationes divinae* bekannt war.

#### Themenvorschlag C: *Der Geistliche Kampf. Frühneuzeitliche Rezeptionen eines altkirchlichen Topos und dessen Zirkulation im euromediterranen Raum*

Bereits seit der Spätantike griffen christliche Autoren auf militärische Metaphorik zurück, um eine idealtypische Lebensführung eines Christen beziehungsweise die damit im Zusammenhang stehenden asketischen Praktiken zu beschreiben. In der Frühen Neuzeit erfuhr die in dieser Tradition verwurzelte Rede vom „geistlichen Kampf“ einen prominenten Aufschwung, und zwar über die konfessionellen, sprachlichen und geographischen Grenzen hinweg. Die Praktiken der Rezeption dieses altkirchlichen Topos und dessen Zirkulation im euromediterranen Raum sollen in diesem Dissertationsprojekt untersucht werden. Besonders vielversprechend in Bezug auf die Erforschung der interkonfessionellen Dynamiken der Rezeption der Rede vom „geistlichen Kampf“ scheint das Fallbeispiel der Schrift *Certamen spirituale* (1589) von Laurentius Scupoli zu sein. Dieser ursprünglich von einem altgläubigen Autor verfasste Text, der auf der altkirchlichen (u.a. byzantinischen) militärischen Metaphorik fußt, fand eine erstaunlich weite Verbergung und wurde nicht nur in katholischen, sondern auch etwa in pietistischen und anglikanischen Kreisen positiv aufgenommen. Nachdem die Schrift im 18. Jh. auf dem Berg Athos ins Griechische übersetzt und mit Verweisen auf die Kirchenväter ergänzt wurde, wertete man sie sogar als ein Eigenwerk der orthodoxen Erbauungsliteratur.

## **Klassische Archäologie (Prof. Dr. Heide Frielinghaus)**

Themenvorschlag: *Spiegel des Sieges: Verwundete, Tote und Gefangene (A Mirror of Victory: the Wounded, the Fallen, and Prisoners)*

Um die Sieghaftigkeit eines Kaisers oder nachgeordneter Feldherren zu verdeutlichen, werden neben Unterlegenen, Verwundeten, Sterbenden oder Toten immer wieder auch Gefangene ins Bild gesetzt, und zwar Krieger wie auch Nicht-Kombattanten, im Zusammenhang mit Schlachtszenen wie auch außerhalb. Die Dissertation setzt sich damit auseinander, wie Gefangene – im Vergleich zu Verwundeten, Sterbenden, Toten – charakterisiert und eingesetzt und inwieweit sie dezidiert mit der Person des Kaisers verbunden oder losgelöst von diesem verwendet werden. In diesem Zusammenhang ist auch danach zu fragen, in welchen Materialgattungen und Kontexten das Thema „Gefangene(r)“ eine Rolle spielt, aus welchen (ikonographischen) Traditionen sich die Konzeption speist oder ob und in welcher Weise Auffassung und Bedeutung des Themas auch in mythischen Darstellungen gespiegelt werden. Die diachronen Veränderungen werden durch das 1. –5. Jh. n.Chr. verfolgt.

## **Kirchengeschichte / Katholische Theologie (Prof. Dr. Heike Grieser)**

Themenvorschlag A: *Redemptio captivorum und salvatio im frühen Christentum (Redemptio captivorum and salvatio in Early Christendom)*

Der Loskauf von Gefangenen zählt seit frühchristlicher Zeit zu den später sogenannten Werken der Barmherzigkeit und erhält dadurch über eine rein humanitäre auch eine religiöse Motivation. Wie vor allem die spätantike christliche Briefliteratur, aber auch Predigtsammlungen und die hagiographischen Quellen zeigen, werden über das familiäre Engagement hinaus in maßgeblicher Verantwortung des jeweils zuständigen Bischofs Strukturen geschaffen, die von der Beauftragung der Freikäufer über die Beschaffung der Freikaufsummen bis hin zur geforderten Rückzahlung entliehener Beträge reichen. Exemplarisch soll die Dissertation nicht nur solche Organisationformen ermitteln und dabei ein besonderes Augenmerk auf die Auswahl der Freizukaufenden (Status, Geschlecht, Religion) und den Umgang mit dem Kirchengut richten, sondern darüber hinaus auch die theologische Begründung des Freikaufs in der Rezeption von Mt 25 vertiefend darstellen: Inwiefern profitiert der Freikäufer im Jenseits von einem solchen Akt? Ggf. könnte weiterführend auch ein Vergleich mit der zeitgenössischen jüdischen Freikaufpraxis unternommen werden.

Themenvorschlag B: *Christen im Kampf? Waffen, die taugen? Kriegs- und Waffenmetaphorik in neutestamentlicher und frühchristlicher Zeit (Christians in Battle? Working Weapons? The Metaphors of War and Battle in the New Testament and Early Christendom)*

Bereits die neutestamentliche Briefliteratur verwendet Metaphern aus dem militärischen Kontext, z.B. 1 Thess 5: „Panzer des Glaubens und der Liebe“, „Helm der Hoffnung auf Rettung“, deutlich auch in Eph 6: „Waffenrüstung Gottes“, „Brustpanzer der Gerechtigkeit“, „Schild des Glaubens“, „Geschosse des Bösen“, „Helm des Heils“, „Schwert des Geistes“. Diese auffällige Bildsprache, die nicht nur von der martyrologischen, sondern auch von der hagiographischen und monastischen Literatur aufgegriffen und mitunter sehr detailreich ausgestaltet wird, ist in der Forschung bislang allenfalls beiläufig thematisiert worden. Dabei gewährt sie Einblick in ein typisches frühchristliches Selbstverständnis als „miles Christi“, das mit den Stichworten Verteidigung, aber auch Angriff charakterisiert werden kann. Über eine exakte Erhebung der verschiedenen Begrifflichkeiten und ihrer jeweiligen Kontexte hinaus ist in diesem Projekt vor allem zwei sehr gegensätzlichen Fragen nachzugehen. Welche Konsequenzen hat die Verwendung einer solchen Terminologie für die Definition christlicher Identität und die Beschreibung der christlichen Haltung zur Welt? Lassen sich darüber hinaus Auswirkungen auf die christliche Beurteilung realer kriegerischer oder gewalttätiger

Auseinandersetzungen erheben, ggf. auch abhängig davon, ob sich die Christen selbst in einer bedrängten Minderheiten- oder privilegierten Mehrheitssituation befinden?

### **Alte Geschichte (Prof. Dr. Marietta Horster)**

#### Themenvorschlag A: *Von Kriegen, Schlachten und Soldaten (Deutungskonzepte)*

Was bleibt von den Narrativen der römischen Republik als durch Kriege erfolgreichem Imperium, in denen die römischen Bürger zugleich auch die erfolgreichen Soldaten waren? Wenn von den republikanischen Siegen Roms die Rede ist, dann ist dies eine gemeinsame Anstrengung aller Römer, Patrizier und Plebejer. Diese sind zugleich Ausdruck des für die politische Gemeinschaft ertragreich und harmonischen Zusammenwirkens von Senat und Volk. Verändert sich diese Art der Darstellung für ein Imperium, dessen militärische Macht seit Augustus auf einer Berufarmee beruht, auch wenn diese zum großen Teil aus römischen Bürgern (Soldaten, Offiziere, Legionslegaten) bestand? Sind es noch die Römer oder ist es der Kaiser, der die Schlacht oder den Krieg gewinnt? Im Rahmen des GRK sind neben dem schon erwähnten eine Vielzahl weiterer Themen denkbar, so beispielsweise eine Untersuchung wie die Kriegs- und Schlacht- und Soldaten-Metaphorik in eine Vielzahl von ganz anderen Themen und Textgattungen einwirkt, um zu untersuchen wie „martialisch“ römische Autoren ihre Werke gestalteten und Sprache einsetzen? Es sind aber auch konkrete Untersuchungen möglich, etwa welche Merkmale je nach Autor, Genre, Zeit und Kontext den Soldaten zugeschrieben werden? Gab es ein unterschiedliches Sprechen über Soldaten für Christus und/oder für ihre (säkulare) Gemeinschaft? Mit diesen Fragen eng verbunden ist die Darstellung von Kampf und Kämpfen als konstitutiver Teil der Männlichkeit (Gilmore [1990]), die je nach Fragestellung auch mit verschiedenen Modellierungen von Feindbildern, auch solchen von Gendertransgressionen (Kuefler [2005]), von Herkunft und religiöser Identität verbunden werden könnte.

#### Themenvorschlag B: *Gott, die Götter und die Schlacht (Deutungskonzepte)*

Xenophon stellt die am Ende des Peloponnesischen Krieges siegreichen Spartaner als besonders gottesfürchtig dar: Vor jeder Schlacht wird geopfert (Henrichs [2006]), vor jeder Auseinandersetzung die Götter um Rat gefragt und bei Kriegsverbrechen anderer Soldaten werden die Götter aktiv. Welche Rolle spielt der Götterwille für das Kriegsgeschehen in der Beschreibung von Kriegen und Schlachten in der historiographischen Darstellung? Wie ist diese in Epik und Drama wurzelnde Tradition, die ein Xenophon als Historiographie weiterentwickelt, in der griechisch-sprachigen Geschichtsschreibung weitergeführt worden, bis sie dann in der Darstellung eines Euseb zu Konstantins Vision vor der Schlacht an der Milvischen Brücke eine neue Deutung erfuhr? Der miles Christi (Brennecke [2008]) wird hier in eine neue Fragestellung eingebunden, die einen neuen Blick auf den „Wert“ des Soldaten für die Gemeinschaft verspricht. Denkbar sind Arbeiten aus dem griechischen, dem hellenistischen oder auch römischen Bereich. Auch ein Vergleich der kaiserzeitlichen-paganen und kaiserzeitlich/spätantik-christlichen Arten der Indiennahme des Willen Gottes in kriegerischen Auseinandersetzungen könnte eine fruchtbare Themenstellung sein.

### **Mittelalterliche Geschichte (Prof. Dr. Ludger Körntgen)**

#### Themenvorschlag A: *Beter oder Krieger? Das Herrscherbild in der ottonisch-salischen Historiographie und Ikonographie (Warrior or Pious Man? The Image of the Ruler in Ottonian-Salian Historiography and Iconography)*

Das Herrscherbild des Kaisers Heinrichs II. (1002–14) im Regensburger Sakramentar benützt eine byzantinische Vorlage, deren konkrete militärische Komponenten, Rüstung und Waffen des Kaisers, in der ottonischen Umsetzung spiritualisiert bzw. ganz weggelassen werden. Das ist umso auffälliger,

als die persönliche Leitung von Kriegszügen durch den Herrscher in der frühmittelalterlichen Tradition des Westens selbstverständlich war, während in Byzanz zumeist Feldherren diese Aufgabe übernahmen, bis in der Zeit der Komnenen spätantike Vorstellungen vom Herrscher als persönlich agierenden Feldherrn erneuert wurden. Der vergleichende Blick nach Byzanz lässt deshalb erkennen, dass die weitgehende Abwesenheit militärischer Elemente in der ottonisch-salischen Herrscherikonographie einer vertieften Erklärung bedarf. Dazu ist es notwendig, den Stellenwert von militärischen und religiös-frommen Momenten in der Herrscherdarstellung der Ikonographie und der Historiographie der ottonisch-salischen Zeit vertieft zu analysieren und mit dem militärischen Agieren der Herrscher abzugleichen.

Themenvorschlag B: *Krieg und soziale Kommunikation. Zur Bedeutung der Kriegführung in Herrschaftspraxis und Wahrnehmung der ottonisch-salischen Kaiser. (War and Social Communication. The Importance of Military Leadership for Practices of Power and the Public Perception of Ottonian-Salian Emperors)*

In der neueren Forschungsdiskussion zum ottonisch-salischen König- und Kaisertum finden sich zwischen den Polen von „heroischem Kriegerum“ und „Konfliktbeilegung durch symbolische Kommunikation“ ganz verschiedene Urteile zum Stellenwert des Militärischen in der Herrschaftspraxis der Ottonen und Salier. Diese umfassende Fragestellung lässt sich auf verschiedene Einzelprojekte herunterbrechen und konkretisieren: So wäre etwa nach der Aufmerksamkeit für kriegerische Ereignisse in der ottonisch und/oder salischen Historiographie im Vergleich mit der Aufmerksamkeit für religiöse Feste oder verschiedene Momente der Herrschaftsrepräsentation und der kommunikativen Aushandlung und Verständigung zu fragen, zugleich mit dem Versuch einer quantitativen und qualitativen Auswertung der Itinerare und/oder der entsprechenden Rhetorik und der Formularelemente der Herrscherurkunden. Möglich wäre ebenfalls ein vergleichender Blick auf die historiographische Stilisierung einzelner Herrscherpersönlichkeiten als Krieger und als demütiger Beter/Büßer, wobei sowohl der synchrone Vergleich (z.B. Heinrich III./Heinrich IV. – Wilhelm der Eroberer) als auch der diachrone (z.B. Otto I./Friedrich I. Barbarossa) erfolgversprechend sein könnte.

### **Osteuropäische Geschichte (Prof. Dr. Jan Kusber)**

Themenvorschlag: *Der Moskauer Herrscher als Feldherr (14.–16. Jh.) (The Muscovite Ruler as Military Commander (14th – 16th centuries)*

Die Moskauer Großfürsten und Zaren legitimierten ihre Herrschaft durch das Zeremoniell der Einsetzung und der Krönung sowie durch eigenes Feldherrentum, das mit Aufrufen zum Kampf gegen den (ungläubigen) Gegner vor dem Heer inszeniert wurde (z.B. Dmitrij Donskoj, Ivan III., Ivan IV.). Das Dissertationsvorhaben will die über diese Praktiken entstandenen Texte und die Bezugnahmen auf byzantinische Vorbilder und Varianten herausarbeiten und dabei auch Ausblendungen in der Rezeption aufzeigen.

### **Osteuropäische Geschichte (Prof. Dr. Hans-Christian Maner)**

Themenvorschlag: *Die Phanarioten in den Donaufürstentümern und die Rolle von Byzanz in den Begründungs- und Legitimationsstrategien im 18. Jahrhundert*

Die Phanarioten sind aus einem kleinen Kreis wohlhabender und politisch einflussreicher griechischsprachiger Familien hervorgegangen, die im Osmanischen Reich des 17./18. Jahrhunderts nicht nur die Oberschicht im Phanar, dem griechischen Stadtteil Konstantinopels (Istanbul) und Sitz des Ökumenischen Patriarchats, bildeten. Repräsentanten dieser Familien, die es bis zum Pfortendolmetscher gebracht hatten, stellten im langen 18. Jahrhundert die Herrscher in den

Fürstentümern der Moldau und der Walachei. Auf dem Weg zum Fürsten bzw. im Zuge des Erhalts sowie der Festigung der herrscherlichen Würde finden sich bei den Phanarioten nicht nur legitimatorische Bezüge auf eine Herkunft aus der byzantinischen imperialen Vergangenheit. Byzanz diente ihnen auch als Muster und Modell ihrer herrschaftlichen Macht bis hin zur Vorstellung ein großes Reich zu ersehnen. Die Forschungsfrage zu diesem Projekt könnte wie folgt lauten: Inwiefern verfolgten die Phanarioten, die sich als direkte Nachfahren der byzantinischen Herrschaftsschicht verstanden, als Fürsten in der Moldau und der Walachei die Wiedererrichtung eines Imperiums in Anlehnung an Byzanz?

### **Byzantinistik (Prof. Dr. Johannes Pahlitzsch)**

#### Themenvorschlag A: *Krieg als Legitimationsressource für das byzantinische Kaisertum*

Dieser Projektvorschlag beschäftigt sich mit den Modi, mit welchen das Kaisertum aus seinem militärischen Handlungsbereich Legitimation schöpfen konnte. Anhand einiger quellenmäßig besser fassbarer Beispiele soll herausgearbeitet werden, wie vor allem in mittelbyzantinischer Zeit militärischer Erfolg und kaiserliche Beteiligung im Felde in Diskursen mit Heer und Eliten eingesetzt wurden. Hierfür lässt sich auf Studien mit ähnlichen Fragestellungen bezüglich der mittelbyzantinischen Militäraristokratie aufbauen, die das Militärische als Reservat aristokratischer Tugenden untersucht haben. Ein zu ergänzender Teilaspekt wäre der Kampf des Kaisers mit reichsinternen Prätendenten, der eigenen Legitimationskonzepten folgte.

#### Themenvorschlag B: *Kriegerische Männlichkeit, Charakterisierung von Kriegeren und Kriegerhelden in Byzanz*

In dieser Studie werden anhand von einerseits byzantinischer Historiographie und Romanen, andererseits Verhaltensratgebern und Ritterspiegeln die Deutungskonzepte und normativen Idealbilder unterschiedlicher Zeiten in Byzanz herausgearbeitet und deren diachrone Veränderung analysiert. Zu dieser Frage gibt es bislang nur wenige Vorarbeiten, besonders anhand der sog. Ritterromane sind erste Ansätze geliefert. Vielversprechend wäre eine grundlegende Untersuchung der mittel- und spätbyzantinischen Kriegervorstellungen in Digenis Akritas und der Chronik von Morea, die mit den Kriegeridealen vor dem 11. Jh. in Beziehung gesetzt werden können.

### **Musikwissenschaft (Prof. Dr. Klaus Pietschmann)**

#### Themenvorschlag: *Contra Turcos: Kirchenmusik und der Fall von Byzanz (Contra Turcos: Church Music and the Fall of Byzantium)*

In den „Missae contra Turcos“, die in der Folge des Untergangs von Byzanz und der wachsenden Türkengefahr nach 1453 veröffentlicht und päpstlicherseits bestätigt wurden, rückt neben das Gebet um Frieden die Anrufung um himmlischen Beistand für den Waffengang in den Vordergrund, der zusätzlich durch Ordinariumsvertonungen über das Lied „L’homme armé“ flankiert werden konnte. Der musikalische Anteil an den rituellen Ausprägungen dieser Zeremonien und ihre Bezüge zur Kriegssymbolik in der mittelalterlichen Messallegorese sind Gegenstand der Untersuchung, die sich an eine Reihe von Vorarbeiten anschließen kann.

### **Mittelalterliche Geschichte (Prof. Dr. Jörg Rogge)**

#### Themenvorschlag A: *Kriegführung als Herrscheraufgabe im lateinischen Europa des Hoch- und Spätmittelalters*

Bei diesem Thema geht es nicht um die praktische Kriegführung im Detail, sondern um die Verbindung von Herrschaftslegitimation und militärischer Expansion. Krieg führen soll somit als wesentliche Herrscheraufgabe hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Sicherung bzw. Schwächung von Herrschern eher systematisch angegangen werden (England und das Reich um 1100, um 1300, eventuell um 1500).

Themenvorschlag B: *Aus Liebe zum Herrscher und für die eigene Ehre. Ansprachen vor Schlachten auf den britischen Inseln, Frankreich und im römisch-deutschen Reich (und Byzanz) im späten Mittelalter*

Es wird ein Aspekt der Kriegerituale aufgegriffen, der bisher nicht systematisch erforscht ist. Auf der Grundlage einer Sammlung ausgewählter spätmittelalterlicher Schlachtenansprachen auf den britischen Inseln, in Frankreich und im römisch-deutschen Reich soll dieses Ritual in verschiedenen Hinsichten untersucht werden, z.B.: a) auf topische Elemente, b) mögliche kulturelle Differenzen, c) die Entwicklung über die Zeit, d) die Abhängigkeit des Inhaltes dieser Ansprachen vom Autor, e) ihre tatsächliche Aufführung. Byzantinische Schlachtenansprachen wie sie von Konstantin VII., bei Theophylaktos Simokattes, Niketas Choniates und Johannes Kantakouzenos überliefert sind sollen vergleichend herangezogen werden.

### **Christliche Archäologie / Byzantinische Kunstgeschichte (Prof. Dr. Ute Versteegen, FAU Erlangen-Nürnberg)**

Themenvorschlag A (kann auch im Fach Byzantinistik bearbeitet werden): *Die Rolle von Ikonen und Reliquien in der byzantinischen Kriegskultur*

Häufig finden sich Bezüge zwischen militärischen Unternehmungen und christlichen Kultgegenständen in historiographischen Quellen und in der panegyrischen Rhetorik der mittelbyzantinischen Zeit. Für relevante Ereignisse, wie die Triumphzüge von 944, 971 und 1133 oder die Be-lagerungen von 626 und 717 wurden bereits Einzelstudien verfasst; ebenso in Bezug auf konkrete Kultobjekte (z.B. Muttergottesikonen, Kreuzreliquien). Eine Gesamtschau jedoch fehlt. So ist etwa unklar, ob derlei Gegenstände stets auf Feldzügen oder nur zu jenen mit kaiserlicher Beteiligung mitgenommen wurden. Interessant erscheint auch die Frage, welche Objekte (Reliquien oder Ikonen) im Zeitverlauf ausgewählt wurden und mit welchen Heiligen diese verbunden waren (Militärheilige, Muttergottes etc.).

Themenvorschlag B: *Wehrbau im Wandel. Bauliche Modifikationen im spätantiken und byzantinischen Festungsbau*

Die Erforschung des byzantinischen Wehrbaus ist ein grundlegendes Desiderat, da bislang weder eine annähernd flächendeckende Dokumentation der erhaltenen Denkmäler noch eine übergreifende Darstellung vorliegen. Die erhaltenen Anlagen reichen von Sperrmauern und städtischen Umwehrungen (allen voran der Konstantinopler Land- und Seemauern) über militärische Posten und Fluchtburgen bis hin zu befestigten Klöstern und Gehöften. Die Dissertation soll auf der Basis publizierter Befunde sowie eigener Feldforschung der Frage nachgehen, inwiefern Innovationen in Wehrtechnik und Kriegführung (z.B. neue Geschützformen, Guerillataktik) zu einem Wandel der Fortifikationselemente im byzantinischen Wehrbau führten. Sie schließt damit eine Lücke im zeitlichen und geographischen Untersuchungsspektrum des wehrtechnischen Wissens-transfers zwischen der römischen Kaiserzeit und der Kreuzfahrerzeit.